

## Rund um und mit dem Wein

### WEINPROBEN (auf besondere Einladung)

- 23.05.1984 „Pfälzer Wein und Pfälzer Küche“, durchgeführt von Rheinpfalz-Weinpfalz e.V., Neustadt a.d.W.
- 24.05.1984 „Festliche Probe Deutscher Weine“ gereicht vom Deutschen Weininstitut, Mainz
- 24.05.1984 „Wein und Lied – Festliche Nahweinprobe“ gereicht von der Nahwein e.V., Bad Kreuznach
- 25.05.1984 „Festliche Probe Deutscher Weine“ gereicht vom Deutschen Weininstitut, Mainz
- 25.05.1984 „Wein und Philatelie – Festliche Nahweinprobe“ gereicht von der Nahwein e.V., Bad Kreuznach
- 28.05.1984 „Festliche Probe Badischer Weine“, gereicht von der Weinwerbezentrale Badischer Winzergenossenschaften eGmbH, Karlsruhe
- 29.05.1984 „Festliche Probe Rheinhessischer Weine“ gereicht von Rheinhessenwein e.V., Mainz

### IN ESSEN UNTERWEGS ...

25.05.1984, 11.00 Uhr

Die Deutsche Weinkönigin übergibt ein Weinpräsent an das Deutsche Rote Kreuz für die Aktion „Essen auf Rädern“ (Kreisgeschäftsstelle des DRK, Hachestr. 32).

26.05.1984, 15.30 Uhr

Die Deutsche Weinkönigin besucht das Kupferdreher Frühlingsfest und tauft einen Eisenbahnwagen der historischen Hespertalbahn auf den Namen „Stadt Essen“ (Baldeneysee/Eisenbahnsportheim).

### AUSSTELLUNGEN IM RATHAUS-FOYER

24.05.1984–01.06.1984, mo–fr 8.00–16.00 Uhr

„Wein und Philatelie“

Eröffnung der Wein-Motiv-Briefmarken-Ausstellung am 24. Mai 1984, 14.00 Uhr, durch die Deutsche Weinkönigin.

„Land der Sonne und des Weins

– glückliches Baden“

Eröffnung der Präsentation der Weinwerbezentrale Badischer Winzergenossenschaften eGmbH am 25. Mai 1984, 15.00 Uhr, durch die Badische Weinprinzessin.

Briefkästen für den Sonderstempel stehen in der Ausstellung und im Deutschen Weindorf auf dem Kennedyplatz.

Veranstalter: Deutsches Weininstitut GmbH, Mainz, und die deutschen Weinanbaugebiete in Verbindung mit der Stadt Essen, Werbe- und Verkehrsamt. Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten



## Der Wald - seine Tiere und Pflanzen

von Siegbert Maywald, Grainet

Im Eingangskapitel "WALD" ging es um den Begriff Wald. Der Wald, damit ist jetzt ein bestimmter Wald in einer bestimmten Zusammensetzung gemeint.



Abb. 1

Maßgebend für diese Zusammensetzung einer Waldgesellschaft ist der Standort, d.i. Klima + Lage + Boden, wobei das Klima primär ist, weil es die Länge der Vegetationsperiode bestimmt.

Über die folgenden Waldgesellschaften soll mehr oder weniger ausführlich geschrieben werden:

1. Der Bergmischwald
2. Die Nadelwälder
  - 2.1 Der Fichtenwald
  - 2.2 Der Tannenwald
  - 2.3. Der Kiefernwald
  - 2.4 Der Bergkiefernwald
  - 2.5. Der Lärchen-Zirben-Wald
3. Die Laub- und Laubmischwälder
  - 3.1 Der Buchenwald
  - 3.2 Der Eichenwald
  - 3.3 Die Laubmischwälder
4. Die Au- und Bruchwälder
  - 4.1 Die Auwälder
  - 4.2 Die Bruch- (und Moor-) Wälder
5. Die nordischen Wälder (und Tundren)
6. Der submediterrane Mischwald

#### 1. Der Bergmischwald

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Bergmischwälder sind

die Hanglagen der Nordalpenkette, die deutschen Mittelgebirge (mit Ausnahme des Harzes) und daran angrenzende Waldgebiete im Osten und Südosten (Sudeten, Böhmerwald, österreichisches Waldviertel) in einer Höhenlage von 700 - 1000 Meter; Gebiete mit hohen Niederschlägen und langen schneereichen Wintern.

Ein Blick in so eine Landschaft geben uns Abb.2 und 3. Hauptbaumarten des Bergmischwaldes sind Fichte, Tanne und (Rot-)Buche. Die Anteile der einzelnen Baumarten sind von Fall zu Fall verschieden groß. Vogelbeere (Eberesche) und Bergahorn sind oft beigemischt. Bei mehreren Darstellungen der Baumarten sollte man sich die charakteristischen Arten herausuchen. In dieser Reihenfolge Abb.4-8.

Zur Darstellung von Fichte und Tanne auf Briefmarken und Stempeln und ihre Unterscheidung in der Natur sollen hier ein paar Nebensätze eingestreut werden. Bei der bildlichen Darstellung mancher deutscher Ortswerbbestempel heißt es "Tanne(n)". Meist sind die Darstellungen stilisiert. Die Ähnlichkeit mit Fichten ist größer als mit Tannen.

Als Beispiel sei der Werbestempel von Clausthal-Zellerfeld (Abb.9) angeführt, der trotz der bundespost-amtlichen Angabe "Tannen" stilisierte Fichten zeigt, was nur logisch ist, denn im Harz fehlt die Tanne. Ein alter Harzer Bergspruch lautet: "Es grüne die Tanne, es wachse das Erz"; zu finden 1937 im Absenderfreistempel einer Halberstädter Brauerei, bezieht sich also auch auf die Fichte.

Auch bei den Marken gibt es ähnlich falsches. So schreibt der Michel bei Thüringen 92-94: "Tanne". Einwandfrei erkennbar aber sind Fichten abgebildet.

Rumänien 2212 (Abb.10) zeigt wohl tatsächlich einen Tannenzweig, allerdings mit einem maiskolbenähnlichen Fichtenzapfen. Vox populi setzt ebenfalls Fichte gleich Tanne und befindet sich damit in gelehrter Gesellschaft. Als Linné System in die Botanik brachte, ordnete er beide Bäume den Kiefern zu und nannte sie *Pinus picea* (Tanne) und *Pinus abies* (Fichte), heute heißen sie *Abies alba* und *Picea abies*.

Nicht nur hängende Fichten- und stehende Tannenzapfen (wobei Tannenzapfen am Baum zerfallen und deshalb nie auf dem Waldboden zu finden sind) und Form und Aussehen der Nadeln sind Unterscheidungsmerkmale, sondern auch die Farbe der Rinde: Rötlich bei der Fichte ("Rottanne", hier wiederum eine Bezeichnung für Fichte) und hellgrau bei der Tanne (Weißtanne).



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

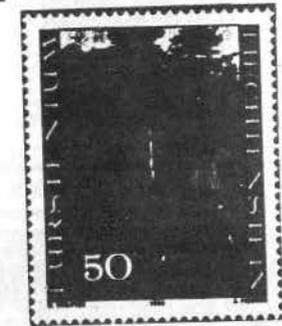


Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

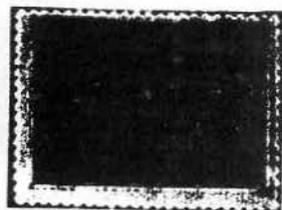
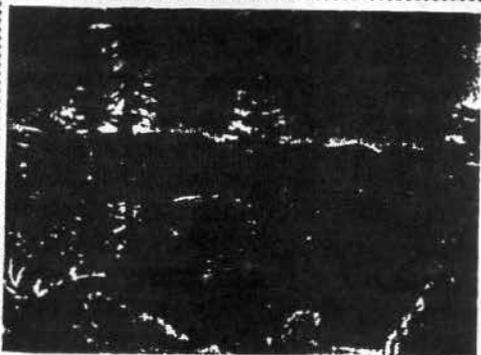


Abb. 12

Lernt Deutschland kennen!

Postkarte



Im Weidenburger Bergland  
So schön ist es bei uns!



Abfender: .....

Wohnort:  
Straße, Hausnummer,  
Gebäudeteil, Stockwerk

in .....

Straße, Hausnummer,  
Gebäudeteil, Stockwerk

Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16

Allerdings liegt der Michel mit der Bezeichnung "Rotfichte" (Finnland 625, Norwegen 469 + 470, Liechtenstein 357) wieder falsch. *Picea rubra* oder *rubens* hat ihre Heimat in Nordamerika.

Bei alten Bäumen sind die Unterschiede schon aus der Ferne sichtbar: Die Fichte ist pyramidenförmig mit deutlichem, spitzen Gipfel (Abb.11). Bei der Tanne ist die Krone abgeplattet und schaut einem Storchennest ähnlich (Abb.12+13).

Bergmischwälder sind ideale Schutzwälder und erzeugen wertvolles Holz. Sie werden schon lange von Menschen genutzt. Das ist auch der Grund, daß urwaldartige Relikte und naturnahe Bestände immer seltener und kleiner werden.

Bei der Verjüngung kann das Gleichgewicht empfindlich gestört werden. Tanne und Buche sind schattenertragend. Auflichtungen geben aber der Buche einen Vorsprung vor der Tanne. Stärkere Auflichtungen und Kahlschläge fördern die lichtunggrige Fichte. Die Schwierigkeit ist, hier das richtige Maß zu finden.

Der Bergmischwald ist von Natur aus robust und widerstandsfähig. Schon wegen der Höhenlage und der damit verbundenen rauhen Witterung halten sich Schäden durch Insekten in Grenzen. Schnee und Sturm können ihm weniger anhaben als Reinbestände.

Die (nunmehr sog.) "neuartigen Waldschäden" jedoch sind drauf und dran den Bergmischwäldern ein schnelles Ende zu bereiten (Abb.14). Bedingt durch den Standort in niederschlagsreichen Hang- und Plateaulagen sind diese Wälder zuerst und am schwersten betroffen. Starb erst die Tanne, sind es jetzt im verstärkten Maße auch Fichte und Buche. Womit übrigens für diese Art von Schäden die These, daß forstliche Fehler die Ursache sein könnten, widerlegt ist. Das geschlossene Kronendach der Altbestände des Bergmischwaldes läßt nur eine spärliche Strauch- und Krautschicht aufkommen. An lichten Stellen sind an Sträuchern zu finden: der Schwarze Holunder (Abb.15) und der etwas seltenere Rote (oder Trauben-, Hirsch-, Berg-)Holunder (Abb.16), ferner Brombeeren (Abb.17) und die zu den Halbsträuchern zählende Himbeere (Abb.18).

Die Krautschicht ist auf sauren Böden (Urgestein: Granit+Gneis) besonders artenarm und besteht aus anspruchlosen Pflanzen.

Portugal 1394 zeigt Urgesteinsboden, es könnte aber auch jeder beliebige Boden sein (Abb.19).

Auf Briefmarken finden wir dem am Rande von Bergbächen wachsenden Alpenmilchlattich (Abb.20); die auf trockenen Waldwiesen wachsende Silberdistel (Abb.21) und den als Heilpflanze geschätzten Arnika oder Bergwohlverleih (Abb. 22), der ebenfalls auf Waldwiesen und an Wegrändern wächst. Silberdistel und Arnika sind geschützt. Nicht auf Marken zu finden sind: Drahtschmiele, Calamagrostis, Fuchs-Greiskraut, Gemeiner Frauenfarn, Schattenblume, Hasenlattich.

Bergmischwälder mit besserer Nährstoff- und Wasserversorgung haben anspruchsvollere Bodenpflanzen wie Waldmeister, Ausdauerndes Bingelkraut, Goldtaubnessel (Abb.23) und der unter Naturschutz stehende Türkenbund (Abb.24)

In den Bergwäldern der Nordalpen wachsen u.a. Hainsalat, kleeblättriges Schaumkraut, Alpenheckenkirsche, nesselblättriger Ehrenpreis. Das alles ist auf Briefmarken nicht zu finden.

Wesentlich freundlicher sieht die Markenwelt bei den Pilzen aus. Da finden wir in den Bergmischwäldern und auf Briefmarken schmackhafte Pilze wie Steinpilz (mit Mistkäfer) (Abb.25), Parasolpilz (Riesenschirmling; Abb.26) und Hallimasch (Abb.27). Alle drei kommen auch in Laubwäldern vor. Der Hallimasch ist ein Forstschädling, ein Sekundärschädling, sein Myzel bringt die Bäume zum Absterben.

Bedingt eßbar ist der Hahnenkamm (Abb.28), ungenießbar der Ziegenbart (Goldgelber Korallenpilz) Abb.29); giftig sind Flockenstieliger Hexenröhrling (Abb.30) und Fliegenpilz (Abb.31)

Wegen des relativ geringen Nahrungsangebotes und einer hohen, lange liegenden Schneedecke sind Rotwild (Abb.32) und Rehwild (Abb.33) nur in der schneefreien Zeit im Bergwald zu finden und gehen mit Wintereinbruch in tiefere Lagen. Allerdings läßt eine Fütterung in den Notzeiten vielerorts das Wild auch in höheren Lagen überwintern (Abb.34).

Den Hasen (Abb.35), der durchaus auch die Tiefe der Wälder liebt, zieht es im Winter ebenfalls an die Fütterungen. Der Fuchs (Abb.36) ist nicht nur im Bergwald der einzige Vertreter des Raubwildes. Verschiedentlich (Bayrischer Wald, Vogesen, aber auch Jugoslawien, Schweiz) ist versucht worden, den Luchs (Abb.37), ein Raubtier, das einst in den großräumigen Bergwäldern heimisch war, wieder einzubürgern. Bisher mit noch nicht allzu großem Erfolg. Gern in verlassenem Fuchsbauten wohnend und den Winter verschlafend gehört der Dachs (Abb.38) zu den Bewohnern



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 40

des Bergmischwaldes (und auch anderer Wälder). Günstigere Lebensbedingungen im Winter bietet der Bergwald den Tieren, die in die Krone der Bäume klettern können: Eichhörnchen (Abb.39), in dunkler, fast schwarzer Färbung, wie in den Bergen vorkommend, Baummarder (Abb.40), der einen gelben Kehlfleck hat, während der Steinmarder (Abb.41) am weißen Fleck zu erkennen ist.

Auch Mauswiesel oder Kleines Wiesel (Abb.42), Iltis (Abb. 43) und Hermelin oder Großes Wiesel (Abb.44) bewohnen die Mischwälder (der Mittelgebirge, besonders gern die Waldränder mit dem Blick in die offene Landschaft).

Wälder im Gebirge bis zur Baumgrenze werden von der (geschützten) Waldspitzmaus (Abb.45) bevorzugt.

Der Grund für den Rückgang einer urwüchsigen Wildart der Bergwälder ist nicht die Jagd. Das Auerwild (Abb.46) bevorzugt Bergwälder (Mischwälder und Fichtenwälder) mit urwaldartigen Altbeständen und reichlich Beerensträuchern. Der Rückgang dieser Biotope und Störungen und Unruhe durch einen immer stärker werdenden Fremdenverkehr sind wohl die Hauptursachen für den Rückgang dieses Wildes. Sicherlich vorhanden ist das Auerwild noch in den Nadelwäldern Skandinaviens und Sibiriens.

Die Adler sind bei unserem Streifzug durch den Bergmischwald nur eine Randerscheinung.

Der Steinadler (Abb.47), zwar überwiegend im einsamen Gebiet auf steilen Felsen horstend, ist lokal auch in den Gebirgswäldern der Alpen zu finden. Der Kaiseradler (Abb. 48) bewohnt auch Mittelgebirgswälder in Südosteuropa, hauptsächlich an Waldrändern. Ebenfalls Waldränder bevorzugt der Turm- oder Rüttelfalk (Abb.49). Auf alten Bäumen hat der Habicht (Abb.50) seinen Horst.

Zu den Tieren, die aussterben, gehört der Uhu (Abb.51), der mit Vorliebe große urwüchsige und felsige Wälder bewohnt. Der Uhu steht ebenso unter strengem Schutz wie Waldkauz (Abb.52), Waldohreule (Äthiopien 1045) und der seltenere Steinkauz (Abb.53).

Der Große Buntspecht (Abb.54) ist die Spechtart, die intensive forstliche Nutzung am ehesten toleriert. Eichelhäher (Abb.55) und Tannenhäher (Abb.56) sind ebenso fliegende und ganzjährige Bewohner der Bergwälder wie Wintergoldhähnchen (Abb.56a), Ringdrossel (Abb.57), Kohlmeise (Abb.58), Zitronenfink (Zitronenzeisig oder -girlitz); Abb. 59) und Dompfaff (Gimpel; Abb.60) sowie Kolkrabe (Abb.61) und Ringeltaube (Abb.62). Nicht auf Marken zu finden ist

die Tannenmeise. Zugvögel sind Rotkehlchen (Abb.63) und Kuckuck (Abb.64). Besonders an Bergbächen finden wir Wasserramsel (Abb.65), Bachstelze (Abb.66), Gebirgsstelze (Abb.67) und die der letzteren ähnlich Schafstelze (Abb.68).

Von den lautlosen Gleitern ist der Zitronenfalter (Abb.69) im Frühjahr einer der ersten. Der Silberstrich oder Kaisermantel (Abb.70) legt seine Eier mit Vorliebe an Himbeer- und Brombeersträucher.

Ein ausgesprochener Waldbewohner ist der Goldglanzlaufkäfer (Abb.71). Er lebt unter Steinen und Laub und in alten Baumstümpfen. Alte, anbrüchige Buchen bevorzugt der (geschützte) Alpenbock (Abb.72) für seine Larven. An sonigen Plätzen kann man Kreuzotter (Abb.73) und Zauneidechse (Abb.74) beobachten.

## 2. Die Nadelwälder

### 2.1 Der Fichtenwald

Reine Fichtenwälder mit ihrer düsteren Monotonie (Heinrich Heine nannte sie in einem seiner Reiseberichte "mürrisch") und ihrer Armut an Tier- und Pflanzenarten sind zum Symbol für Holzäcker geworden. Gern nennt man diese Art Wälder auch "Kunstforste". Wort und Sinn gleichermaßen zutreffend wie scheußlich. Der Fichte (u.a. Nadelbäumen, außer der Lärche) wird aber damit Unrecht getan.

Nadelbäume sind z.B. zur Luftreinigung bestens geeignet, haben sie doch im Gegensatz zum Laubholz ihre "Blätter" das ganze Jahr. Die hohe Luftqualität des Fichtenwaldes ist medizinisch nachgewiesen. Von einigen Moorgegenden abgesehen kommt natürlicher Fichtenwald in den Hochlagen der Mittel- und Hochgebirge vor, wo ab 1100/1200 m der echte Fichtenwald den Bergmischwald ablöst.

Dort, wo insbesondere die Tanne bereits stärker zurückgedrängt oder durch Tannensterben ausgefallen ist, beginnt der Bergfichtenwald in tieferen Lagen.

Die Bodenvegetation im natürlichen und in dem von Menschenhand geschaffenen reinen Fichtenwald unterscheiden sich kaum voneinander. Hier soll aber hauptsächlich der echte, der Bergfichtenwald beschrieben werden.

Einen Eindruck dieser Fichtenwälder vermitteln uns Abb.75-77. Abb.78 zeigt linker Hand eine Fichtendickung.

In die rauen Hochlagen der Gebirge kann der Fichte (Abb.79+80) nur noch die Vogelbeere (Abb.81) folgen. Problemlose Kultivierung und gute Erträge sind mit die Hauptgrün-



Abb. 41



Abb. 44



Abb. 47



Abb. 50



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 45



Abb. 46



Abb. 48



Abb. 49



Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 58



Abb. 57



Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62



Abb. 63

Abb. 64



de, warum sich die Fichte weit über ihr natürliches Verbreitungsgebiet ausgebreitet hat und warum der für Mitteleuropa typische Gebirgsbaum nun so häufig in der Ebene anzutreffen ist. (In Nord- und Nordosteuropa gibt es allerdings von Natur aus auch außerhalb der Gebirge ausgedehnte Fichtenwälder).

Das Verbreitungsgebiet der Fichte erstreckt sich von den östlichen Pyrenäen über Mittel- und Nordeuropa bis ins nördliche Rußland. In den Alpen ist sie bis in Höhen von 2100 m zu finden; als geschlossener Bestand allerdings allerdings nur bis 1800 m. Der Anteil der Fichte am Wald der Bundesrepublik Deutschland liegt bei etwa 40%. Sie ist damit wie z.B. auch in Österreich und in der Schweiz mit Abstand die häufigste Baumart. Die Fichte nimmt mit den verschiedensten Böden vorlieb, meidet aber reine Sandböden und Staunässe.

In den Alpen bildet der subalpine Fichtenwald die höchsten geschlossenen Wälder, mit Schwarzem Geißblatt in der Strauchschicht und Helmbuschmoos und Korallenwurz in der Krautschicht; mit Briefmarken nicht darstellbar. Hier kommt auch die Alpenwaldrebe (Abb.82), eine Schlingpflanze vor.

Im trockeneren Fichtenwald zu finden ist der Keulenbärlapp (Abb.83). Feuchtere Wälder sind durch Waldschachtelhalm, Pfeifengras, Rippenfarn, Haarmoss, Eisenhutblättriger Hahnenfuß und Alpenmilchlattich gekennzeichnet. Wovon aber nur der Letztgenannte auf Marken zu finden ist.

In kalten Mulden und Talsohlen (aber auch in ausgedehnten Vernässungen an Hängen) tritt der Fichtenauwald auf, dessen charakteristische Bodenpflanze die Bergsoldanelle (Bergalpenglöckchen) ist (Abb.84; wenn auch Soldanelle alpina, aber der S.montana ähnlich). Das Sumpf-Torfmoos (Abb.85) finden wir dort neben Peitschen- und Muschelmoos. Die sauren Humusschichten des Fichtenwaldes bieten die Voraussetzung für säureertragende Zwergsträucher wie die Blaubeere (Heidelbeere, Schwarzbeere; Abb.86) und die Moosbeere (Abb.87).

Die Äste junger Fichten oft ganz überziehend und besonders im Bergland vorkommend: die große Baumflechte (Abb.88). Neben den bereits beim Bergmischwald genannten Pilzen kommen noch der kleine Blutschampignon (Wald-Egerling; Abb.89), der Blutreizker (Echter oder Fichtenreizker; Abb.90) und der Pfifferling (Abb.91; besonders in Fichtendickungen) vor. Das Eichenblatt auf der Marke deutet es an, der Pfif-

ferling wächst auch in Laubwäldern. Zu den eßbaren Pilzen zählt noch der Maronenröhrling (Abb.92); giftig ist der Pantherpilz (Abb.93). Fast alle Tiere des Bergmischwaldes, sieht man von einigen spezialisierten Insekten einmal ab, kommen auch im Fichtenwald vor. Auerwild und Rotwild jedoch nicht in den Fichtenwäldern des Flachlandes.

In den Alpen über 1200 m vorkommend, jedoch seltener als der Feldhase und nicht bejagbar: der Schneehase (Abb.94). Ebenso sind die meisten Tiere des Fichtenwaldes auch Bewohner des Bergmischwaldes. Wenn hier einige speziell beim Fichtenwald erwähnt werden, dann deswegen, weil sie diesen (besonders) bevorzugen.

Selten geworden in der Bergwäldern ist die Wildkatze (Harz, Schnee-Eifel, auch Karpaten; Abb.95). Die braune Art des Eichhörnchens (Abb.96) ist überwiegend im Flachland zu Hause. Das Haselwild (Abb.97), brütend sowohl im buchenreichen Bergmischwald als auch im Fichtenwald, sofern genügend Heidelbeersträucher vorhanden sind, ist auch im reinen Fichtenwald der Hochlagen zu finden und ist hier an die Vogelbeere gebunden. Die größte heimische Spechtart, der Schwarzspecht (Abb.98), war ursprünglich ein Bewohner ausgedehnter Laubwälder und bevorzugt heute geschlossene Nadelwälder mit vielen kranken und toten Bäumen. Die Gefährdung des Lebensraumes besonders durch eine zu intensive forstliche Nutzung macht den Schwarzspecht zu einer bedrohten Vogelart.

Dreizehenspecht (Abb.99) und Weißrückenspecht nisten hauptsächlich in den Kammlagen der Gebirge. In sonnigen Fichten-Jungwüchsen hält sich mit Vorliebe die Goldammer (Abb.100) auf. Erwähnt werden sollten auch Waldbaumläufer (Abb.101) und Bluthänfling (Abb.102). Während der Fichtenkreuzschnabel (Abb.103) und die Haubenmeise (s.Kiefernwald) fast nur in Nadelwäldern brüten, ist die Singdrossel (Abb.104) nicht nur im Fichten-, sondern auch im Buchenwald zu finden. Fichtenstangenhölzer liebt der Sperber (Abb.105).

Überwiegend im Bergfichtenwald kommen Rauhfußkauz und der seltene Sperlingskauz vor. Beide sind bisher nicht auf Marken oder Stempeln abgebildet. Wie alle Wechselblütler suchen sie gern warme Lichtungen auf: Glatt- oder Schlingnatter (Abb.106) und Ringelnatter (Abb.107). Die geschützte Ringelnatter ist im Wald jedoch selten. Eine typische Bewohnerin der Fichtenwälder ist die (geschützte) Rote Waldameise (Abb.108). Ihre Rotblindheit hindert sie nicht



Abb. 65



Abb. 68



Abb. 72

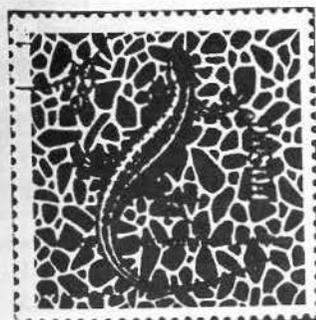


Abb. 74



Abb. 66



Abb. 70



Abb. 71



Abb. 67



Abb. 69



Abb. 73



Abb. 76

ZIMNÉ SLETOVÉ HRY  
VO VYSOKÝCH TATRÁCH  
LES JEUX D'HIVER  
DANS LES HAUTES TATRAS  
1948

ČESKOSLOVENSKO  
TCHÉCOSLOVAQUIE  
DOPISNICA - CARTE POSTALE

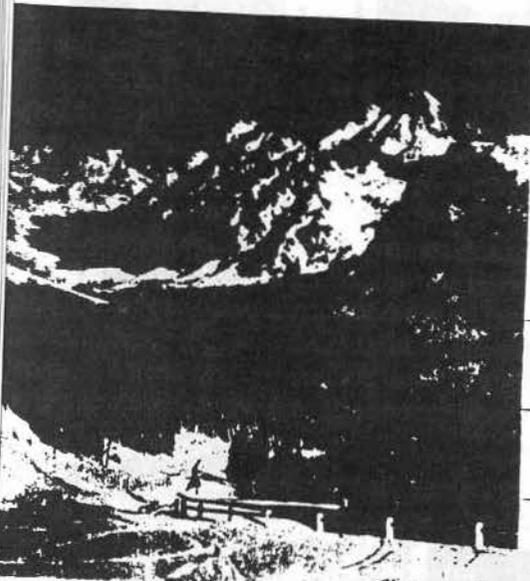


Abb. 75



Abb. 78



Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81



Abb. 86



Abb. 87



Abb. 88



Abb. 89



Abb. 82



Abb. 83



Abb. 84



Abb. 85



Abb. 90



Abb. 91



Abb. 92



Abb. 93

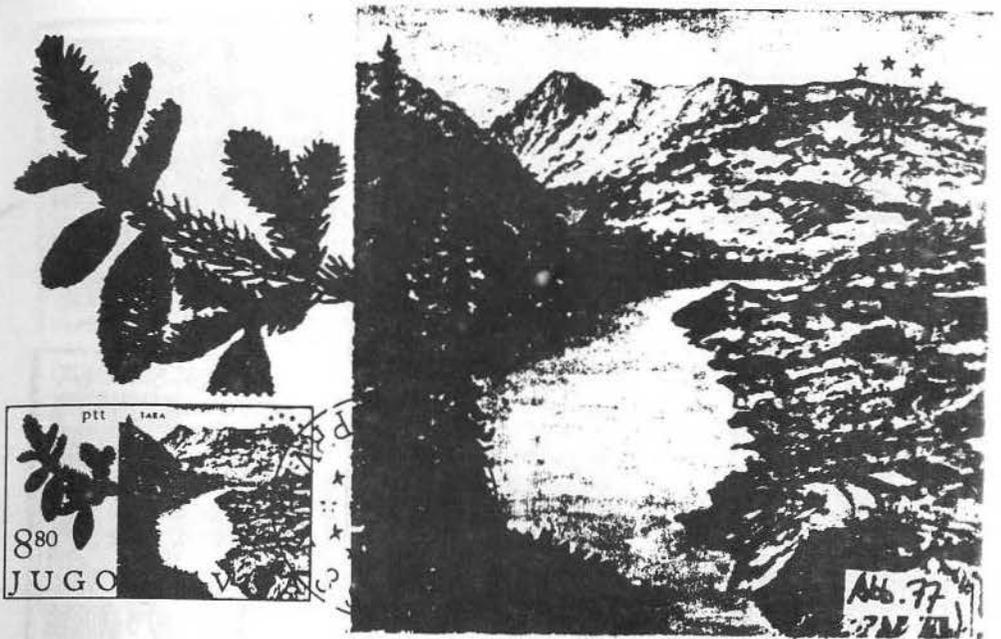




Abb. 94



Abb. 95



Abb. 96



Abb. 106



Abb. 107



Abb. 108



Abb. 97



Abb. 99



Abb. 98



Abb. 109



Abb. 110



Abb. 111



Abb. 100



Abb. 101



Abb. 102



Abb. 112



Abb. 114



Abb. 113



Abb. 103



Abb. 104



Abb. 105



Abb. 115



Abb. 116



Abb. 117

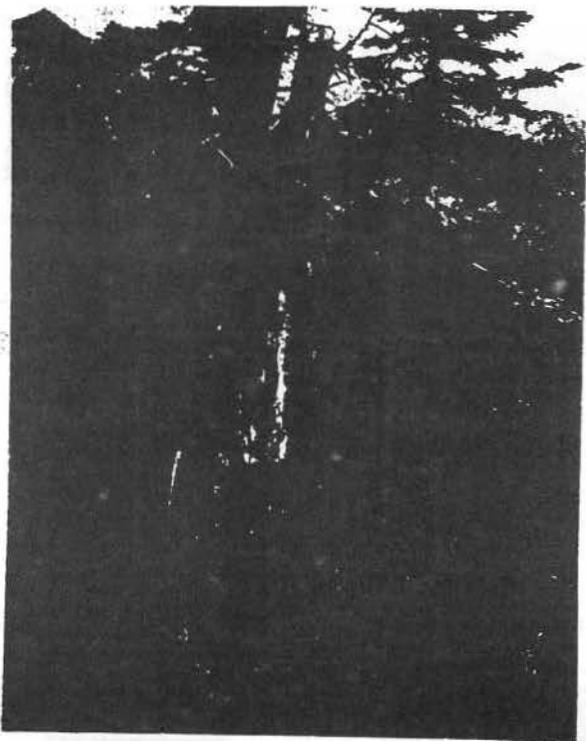


Abb. 120



Abb. 119



Abb. 122



Abb. 123



Abb. 118



Abb. 121



Abb. 124

daran, wertvolle Arbeit bei der biologischen Schädlingsbekämpfung zu leisten. Die Schlupfwespe, spezialisiert auf Holzwespen, rückt ebenfalls Schädlingen zu Leibe. Schlupfwespe Abb.109; die nicht stechende Riesenholzwespe (Abb. 110) entwertet durch ihre runden Bohrlöcher das Holz. Neben den Schlupfwespen stellen besonders die Spechte den Riesenholzwespenlarven nach.

Noch fliegen sie: der (geschützte) Rote Apollo (Abb.111), der Braune Bär (Abb.112) Raupe an Himbeere und Heidelbeere), das Schachbrett (Damenbrett; Abb.113), der Große Perlmutterfalter (Bulgarien 1346) und der Schwarzfleckige Bläuling (in Ameisenhaufen; Abb.114).

Reine Fichtenwälder sind größeren Gefahren ausgesetzt als Mischwälder. Die Fichte ist ein Flachwurzler, deshalb können starke Winde oder Stürme in den Fichtenwäldern große Verwüstungen anrichten. Ebenso verheerend können die Schäden durch Schnee sein. Wesentlich widerstandsfähiger dagegen ist der Bergfichtenwald. Die Fichten sind dem Schneereichtum angepaßt und haben nicht die weit ausladenden Äste der Fichten des Flach- und Hügellandes. Ein gutes Bild winterlicher Wälder vermitteln Abb.115 und 116. Windwurf und Schneebruch, das ist die große Stunde der Borkenkäfer, die als Sekundärschädlinge in aller Regel nur in ihrer Vitalität geschwächte Bäume befallen. Buchdrucker, Kupferstecher u.a. Borkenkäfer sind bisher auf keiner Marke, auf keinem Stempel abgebildet. Besonders in frisch gepflanzten Fichtenkulturen können die Rüsselkäfer erheblichen Schaden anrichten. Abb.117 zeigt so einen Rüsselkäfer, allerdings ist es keine der bei uns heimischen Arten. Gefährlichster Feind des Fichtenwaldes ist die Nonne (Abb. 118), deren Raupe ganze Wälder kahlfressen können.

Ein Bewohner des Bergwaldes war einst ein Waldbewohner ganz Europas: der Braunbär (Abb.119). Erst ausgerottet, dann unter Schutz gestellt, so ist sein Schicksal. Gesicherte Bestände gibt es heute noch in Jugoslawien, Polen, Rumänien und in der CSSR. Die Bärenbestände in den Pyrenäen, in den Abruzzen und in Skandinavien gelten als gefährdet. Österreich 1226, Brombeere, ist als *Rubus ursinus* bezeichnet; *ursinus* = für Beeren geeignet!

## 2.2 Der Tannenwald

Die Weiß- oder Edeltanne ist wesentlich anspruchsvoller und weniger anpassungsfähig als die Fichte. Milde, atlant-

tisch beeinflusste Klimagebiete sagen ihr besonders zu. So ist ihre Ausdehnung nach Osten und Norden begrenzt und in den großen Nadelwaldgebieten im nordöstlichen Europa fehlt sie gänzlich. Ebenso fehlt sie bereits im Harz und in den Mittelgebirgen nördlich des Schwarzwaldes. Nach Süden breitet sie sich weiter als die Fichte aus.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Tanne ist das südwestliche Mitteleuropa, wo sie bis auf 1100/1200 m (Pyrenäen bis 1800 m) steigt. Bevorzugt werden tiefgründige, frische Böden.

Von der Darstellung der Tanne auf Briefmarken und Stempel war schon die Rede (s. Bergmischwald). Die beste Darstellung ist meines Erachtens noch immer Abb. 120; Liechtenstein 758. Angeführt sei noch Norwegen 744 (Abb. 121).

Die Häufung geographischer Namen mit Tanne in der Schweiz (guttannen, Hohentann, Weißtannen, usw.) deuten dort auf eine weite Verbreitung hin (Abb. 122+123).

Nur mit der Tanne ist es wegen ihrer hohen Schattenerträgnis möglich den Wald in der Form des Plenterwaldes zu bewirtschaften. Im Plenterwald stehen Tannen jeden Alters auf kleinster Fläche beieinander. Genutzt werden nur die ältesten Bäume.

Erwähnt sei die Mistel (Abb. 124), die als Halbschmarotzer auf Tannen lebt. Schädlinge an Tannen wie Weißtannenrübler oder Krummzahniger Tannenborkenkäfer sind auf Marken noch nicht verewigt worden.

-S.M.-

(Im nächsten Heft geht es weiter mit 2.3 Der Kiefernwald)

#### Weinpresse und/oder Druckerpresse?

von A. Smit, Den Haag (Niederlande)

Wer sich alte Darstellungen von Keltern ansieht, wie z.B. auf der neuen 50Pfg.-Marke der Bundespost "Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa" und die Ausgabe "500 Jahre Gutenberg-Bibel", der 4Pfg.-Marke, daneben stellt, dem trifft die Ähnlichkeit der Abbildung beider Pressen. Der wohl notwendige große Druck beim Abpressen der Weintrauben war auch beim damaligen Druckverfahren geboten.

Man darf sich die Frage stellen, ob die zur Zeit verwendeten Keltern Pate standen für Johannes Gutenberg's erster Druckpresse (um 1440). In eine Pocket-Ausgabe über dem Gutenbergmuseum in Mainz (Ausgabe Westermann-1980) heißt es: "Zum Drucken benutzte diese erste Druckwerkstatt eine

Spindelpresse, die offensichtlich der einheimischen Weinpresse, der Kelter, nachgebaut wurde".

Auch in dem Führer zum Gutenberg-Museum (1980) wird die Ähnlichkeit mit der Kelter nachgewiesen.

Vielleicht gibt es unter den Mitgliedern unserer Motivgruppe interessierte Sammler vom Motiv Wein und Weinbaugeschichte, welche im Zuge ihrer Forschung weitere Hinweise aufgespürt haben. Weiter wären Hinweise von Sammlern des Motivs "Druck und Papier" möglich. Wenn das bestätigt werden kann, so sollten Weinsammler in ihrer thematischen Bearbeitung ihrer Sammlung nicht auf diesen Vergleich verzichten.

-A.S.-

#### Freistempel der deutschen Landesjagdverbände

von Erich Markworth, Aerzen

In einer jagdlichen Motivsammlung sollten bei einem Untertitel "Jagdliche Organisationen" auch die Freistempel enthalten sein, die von den Landesjagdverbänden in der Bundesrepublik Deutschland verwendet werden und die als Emblem zumeist ein Rothirschgeweih zeigen.

Durch den freiwilligen Zusammenschluß der Jäger wurden in den Ländern der Bundesrepublik "Landesjagdverbände" (in Niedersachsen "Landesjägerschaft", im Saarland "Vereinigung der Jäger des Saarlandes") gebildet, die im "Deutschen Jagdschutz-Verband (DJV)" als Dachverband vereinigt sind. Eine Ausnahme der Freiwilligkeit ist im Saarland gegeben, denn diese Vereinigung ist eine öffentlich rechtliche Körperschaft, der die Inhaber aller im Saarland gelösten Jagdscheine angehören. Alle übrigen Verbände sind eingetragene Vereine.

Die Aufgaben dieser Verbände aufzuzählen, soll jedoch nicht der Zweck dieses Beitrages sein. Vielmehr sollen hier die Freistempel der bestehenden und nachfolgend aufgeführten Verbände beschrieben und gezeigt werden, wobei für die Abbildungen die gleichen Nummern eingehalten wurden.

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Deutscher Jagdschutz-Verband e.V.           | Mitglieder: |
| -Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände- | (1983)      |
|  | 231.368     |
| 2. Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V.    | 25.209      |
| 3. " Bayern e.V.                               | 39.380      |

4.	"	Berlin e.V.	1.126
5.	"	Bremen e.V.	1.471
6.	"	Freie u.Hansestadt Hamburg e.V.	2.938
7.	"	Hessen e.V.	19.084
8.	Landesjägerschaft	Niedersachsen e.V.	46.872
9.	Landesjagdverband	Nordrhein-Westfalen e.V.	60.015
10.	"	Rheinland-Pfalz e.V.	15.975
11.	"	Saar	3.315
12.	"	Schleswig-Holstein e.V.	15.983

Die Landesjagdverbände 5.Bremen, 6.Hamburg und 11.Saar verwenden keine Freistempel für den Postausgang. Wie bereits erwähnt, können alle Freistempel bei einem Untertitel "Jagdliche Organisationen" dargestellt werden. Darüber hinaus eignen sich einige aber auch zur Eingliederung bei anderen Themen, wie aus den folgenden Bemerkungen und Angaben zu den einzelnen Freistempeln, sowie anhand der Abbildungen zu entnehmen ist.

- Abb.1: a) 1978 Bonn 1/53      b) 1984 Bonn 19/5300  
 Abb.2: a) 1968 Stuttgart 3/7      b) 1984 Stuttgart 104/7000  
 Abb.3: Im Emblem BJV "Bayerische Jäger Vereinigung"  
 a) 1977 München 37/8      b) 1984 München 37/8000  
 P.S.: Nach jetzt erhaltener Auskunft handelt es sich bei den Buchstaben "BJV" um die frühere Bezeichnung des Landesverbandes Bayern und bedeutet "Bayerischer Jagdschutz- und Jägerverband"  
 Abb.4: Im Emblem Wappen von Berlin mit Berliner Bären  
 1984 Berlin 41/1000  
 Abb.7: Im Emblem das Wappen des Landes Hessen: 10 mal  
 silber- und rotgestreifter Löwe in Blau  
 1984 Bad Nauheim 1/6350  
 Abb.8: Drei unterschiedliche Freistempel, auch für die  
 Themen Naturschutz und Wildhege geeignet  
 a) 1982 Hannover 61/3000      b) 1982 Hannover 61/3000  
 c) 1983 Hannover 61/3000  
 Abb.9: a) Geschäftsstelle Köln 1980 Köln 51/5000  
 b) Geschäftsstelle Münster 1980 Münster 1/4400  
 Abb.10: Auch für die Themen St.Hubertus und Jagd in der  
 Musik (Lieder) geeignet, vgl. unten  
 1980 Gensingen 6531  
 Abb.12: Auch für die Themen Damwild und Naturschutz geeignet  
 1984 Wolmersdorf 2221

Zu 10: Das Emblem des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz zeigt u.a. auch einen hornblasenden Jäger zu Pferde. Diesem Motiv liegt ein Lied zugrunde und zwar eine Volksweise, für die der Textdichter und der Komponist leider nicht bekannt sind.

Nachstehend der Text des Liedes:

"Ein Jäger aus Kurpfalz"

1. Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald, er schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt. Halli, hallo! Gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid', allhier auf grüner Heid'.
  2. Auf! Sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack, so reit' ich wiederum her als Jäger aus Kurpfalz. Halli, usw. wie oben
  3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckkuck Kuckkuck schreit, er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid'. Halli, usw. wie oben
- E.M.-

Zu den Abbildungen der Freistempel:

Deutscher Jagdschutz-Verband JBV  
 - Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände -

Johannes-Henry-Str. 26, 5300 Bonn 1



DEUTSCHE  
BUNDESPOST

050

Abb. 1a



Abb. 1b



Landesjagdverband  
Baden-Württemberg



Abb. 2a

LANDESJAGDVERBAND  
BERLIN E.V.



☎ 7 92 38 07  
SELERWEG 15  
3000 BERLIN 41



Abb. 4



Landesjagdverband  
Baden-Württemberg



Abb. 2b



Landesjagdverband  
Heffen e. V.



Abb. 7



Landesjagdverband  
Bayern e.V.

6 MÜNCHEN 2, Luisenstraße 25



Abb. 3a



**Jäger**  
erhalten Natur



Landesjägerschaft Niedersachsen  
e. V.

Abb. 8a



Landesjagdverband  
Bayern e.V.

Luisenstraße 25, 8000 München 2



Abb. 3b



**Hegebüschle**  
Natur gestalten –  
gezielt erhalten



Abb. 8b



**Jäger**  
zuverlässige  
Naturerbtzer

Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.



DEUTSCHE  
BUNDESPOST

05



Abb. 8

*Jagd  
ist auch  
Naturschutz*  
Landesjagdverband  
Schleswig - Holstein



DEUTSCHE  
BUNDESPOST

080



Abb. 12



Landesjagdverband  
Nordrhein-Westfalen e.V.  
von-Groote-Straße 46  
5000 Köln 51 (Marienburg)



DEUTSCHE  
BUNDESPOST

060



Abb. 9a



*Erst Jäger  
Sammel Jäger*



DEUTSCHE  
BUNDESPOST

060



Abb. 9b

LANDESIAGDVERBAND



RHEINLAND-  
PFALZ



DEUTSCHE  
BUNDESPOST

140



Abb. 10

Anzeige - Anzeige - Anzeige - Anzeige - Anzeige - Anzeige

Biete zum Verkauf an:

1. Aktion der WHO (Weltgesundheitsorganisation) 1962: "Kampf gegen Malaria" - FDC's, Blocks und Markenserien postfrisch und gestempelt
2. Aktion der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation) 1963: "Kampf dem Hunger" - Sonst wie oben.
3. Ländersammlung DDR gestempelt (anfangs mit Lücken).  
Anbieter: Helmut Sandvoß, Cornelius-Heyl-Str.57/25  
D-6520 Worms (Tel.: 06241-28354)

1. D-Mehring, Mosel; "Weindorf/Weinbaugebiet an der Mosel", Weintraube, Glas und Blatt (1.4.84-31.3.87)

Neue und alte Motivstempel zum Thema Wein

Folgende Werbestempel sind weiterhin im Einsatz:

1. D-6701 Gönheim; "1200 Jahre Edelweinort", Wappen der Gemeinde, Weintraube, Rebenblatt (1.4.84-31.3.87)
2. D-5559 Detzem; "Mosel-Weinbau am X.Meilenstein/Schon die Römer bauten hier den Wein" (1.5.84-30.4.87)
3. D-5550 Graach an der Mosel; "Hervorragender Weinort Mittelmosel", Weinrebe (1.5.84-30.4.87)
4. D-6970 Lauda-Königshofen 1; "Weintage in Alt-Lauda", Stadttor, Rebe, Weinflasche (1.5.84-4.6.84)
5. D-6148 Heppenheim, Bergstr.1; "Bergsträsser Weinmarkt/Heppenheim/von Ende Juni-Anfang Juli", Turm des Amtshof, Pokal, Weintraube (2.5.84-4.7.84)

### Neue und alte Motivstempel zum Thema Wein

Am 2./3. Juni 84 fand im Are-Gymnasium in Bad Neuenahr-Ahrweiler die Briefmarken-Ausstellung "Ahrphila 84" des Vereins der Briefmarken- und Münzensammler des Kreises Ahrweiler e.V. statt. Der verwendete Sonderstempel hat die Inschrift "Ahrphila 84/Wettbewerbs-Ausstellung im Rang 3 /25 Jahre Sammlerverein des Kreises Ahrweiler". Das Zeichen des Ahrweines trägt eine symbolische Traube (Vorratsliste!)

Im Rathaus in Essen war auch zum 6. Essener Weinfestival eine Motivbriefmarken-Ausstellung "Wein & Philatelie" zu sehen. Der Sonderstempel zeigt die Silhouette der Stadt, Sonne und Rebstock mit Trauben. Belege sind über die Liste erhältlich.



Folgende Weinwerbestempel sind verlängert worden:

1. D-7538 Keltern 2; "Idyllischer Weinort", Winzer (15.5.84 - 14.5.89)
2. D-5592 Klotten; "das frohe Weindorf", Burg Klotten (15.5.84 - 14.5.87)

Die Stadt Gerlingen beging am 12./13. Mai 1984 ihr 20jähriges Städtejubiläum mit Vesoul. Der Sonderstempel zeigt die Kapelle von Vesoul und Sankt Urban, den Schutzpatron der Winzer. Der Stempel hat die Inschrift "Vesoul-Gerlingen/20 Jahre Städtepartnerschaft Jubiläumsfeier" (Liste!)

Zum Welternährungsprogramm sind weitere 3 Werte und 1 Block aus Togo zu melden. Die Marken zeigen die Gewinnung von Nahrung in diesem afrikanischen Staat (Ausgabetag: 2.5.84)

"100 Jahre staatliches Museumswerk" heißt eine Sondermarke vom 30.4.84 aus Finnland. Die Marke zeigt neben einem Stein- topf und einer Armbrust ein alten Weinkelch.

Aus der Privatpost-Sammlung von Horst Müller, Witten, gibt es einen herrlichen Weinbeleg. Abgebildet ist eine Ganzsache mit einem Paar eingedruckter Privatpostmarken Berlin. Es handelt sich um die Österr.-Ungar. Weinhandels-Gesellschaft, die vor 1900 die Stadt Berlin mit Wein aus Österreich belieferte. Der Beleg ist 2fach verkleinert abgebildet.

Oesterr.-Ungar. Weinhandels-Gesellschaft Julius Lubowsky & Co.  
Versand-Kontor in Berlin:  
W., Markgrafen-Strasse 32.  
Export-Lager in Wien:  
I. Kinger-Strasse 17.

*Herrn*

*Meijauer.*



fr.

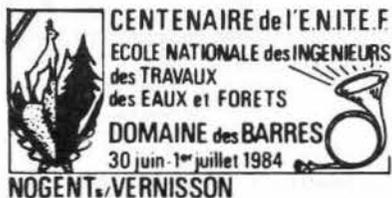
*Artilleriestr. 22.*



Am 20. April gab es in Ungarn drei Werte zu bedeutenden philatelistischen Ereignissen des Jahres. Der Wert zu 4 Ft. zeigt die Wiedergabe des Gemäldes von Goya "Mädchen mit Weinkrug".

Das Briefmarkenhaus Borek in Braunschweig hat seit Jahresbeginn die offizielle Agentur für Neuseeland und Tokelan erhalten. Aus Tokelan liegt nun ein Zusammendruck aus fünf Werten vor, der die Ernte und die Verarbeitung der Kokosnuß zeigt.

Aus Frankreich liegen weitere 5 neue Zeitstempel vor mit Motiven aus unserem Arbeitsgebiet, hier die Abbildungen!

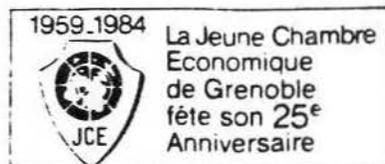


**CENTENAIRE de l'E.N.I.T.E.F.**  
 ECOLE NATIONALE des INGENIEURS  
 des TRAVAUX  
 des EAUX et FORETS  
**DOMAINE des BARRES**  
 30 juin - 1<sup>er</sup> juillet 1984

NOGENT-VERNISSON

38 - ISERE  
 GRENOBLE RP  
 du 2.04 au 30.06.84

45 - LOIRET  
 NOGENT S/VERNISSON  
 du 2.04 au 30.06.84



1959-1984 La Jeune Chambre  
 Economique  
 de Grenoble  
 fête son 25<sup>e</sup>  
 Anniversaire  
 GRENOBLE R.P.

12 - AVEYRON  
 ONET LE CHATEAU  
 QUATRE SAISONS



15 - CANTAL  
 ST FLOUR  
 (en service jusqu'au  
 31.12.84)



MUSEE POSTAL D'AUVERGNE  
 15 mai - 15 octobre 1984

40<sup>e</sup>  
 Centenaire  
 de GARABIT  
 Anniversaire de la Liberation  
 ST. FLOUR

# Aktuell

Redaktion: J. Kuhsil, Phorug. 5/21, A-1040 Wien

## Das Dionysosmosaik aus Virunum

Eines der kostbarsten Exponate Kärntner Landesmuseums innerhalb der archäologischen Museumssammlung ist der 5,36x 5,58 Meter messende polychrome Mosaikboden, welcher 1898 in einem Saale innerhalb des sogenannten Bäderbezirks in Virunum, der ehemaligen norischen Provinzhauptstadt auf dem



1984  
 100 JAHRE  
 LANDESMUSEUM  
 FÜR KÄRNTEN  
 ERSTTAG · FIRST DAY OF ISSUE

Hwg. Herrn  
 Studienrat Hans Jürgen Ber  
 Lemgoer-Str. 34  
 D-4925 Kalletal 1

RRR

Zollfelde, aufgedeckt wurde. Eine in der Mörtelbettung des Mosaiks bei dessen Abnahme gefundene Münze des Kaisers Porbus, geprägt 276 n. Chr., datiert die Verlegung des Bodens in die Zeit wenig nach diesem Datum.

Kleine Amazonenschildchen füllen als feingewirkt erscheinendes Ziermotiv eine breite Randbordüre, welche ein durch umlaufende Streifen und ein Mäanderband eingefasstes Quadrat umgibt. In dieses erscheint durch Zopfflechtbänder ein Sechseck eingeschrieben, dessen Fläche durch einen sechs-

zackigen Stern aus gleichem Zopfband so geteilt wird, daß seine Spitzen jeweils an die Mitte der Seitenlinien des Hexagons treffen. Den verbleibenden Raum der Mitte gliedert ein Rechteck mit an den Längsseiten angefügten Dreiecken. Durch solche geometrische Teilung verbleiben zwischen den Flechtbandstreifen eine Vielzahl rautenförmiger und vor allem dreieckiger Felder sowie ein hochrechteckiges



im Zentrum, welche jedes für sich farbigen Bildschmuck enthalten: Das Mittelfeld die bis auf einen von der linken Schulter über den Rücken herabfallenden Mantel unbedeckte Gestalt des jugendlichen Gottes Dionysos mit dem Thyrosstab als Attribut in seiner linken Hand (Markenbild); die sechs Rautenfelder zieren abwechselnd die Figuren dreier Mänaden und ebenso vieler Satyrn, erstere sich im Tanze drehend, letztere teils ruhig verharrend, teils in wildem Laufe. Die dazwischen bleibenden Dreiecke füllen bunte Vö-

gel, die vier äußersten Zwickel ziert jeweils ein stolzierender Pfau.

Der Symbolgehalt dieser Komposition führt in den Bereich der Mysterien des Dionysos: Der jugendliche Gott, vorzustellen als Mittelpunkt und Anführer des bacchantischen Thiasos, ist umgeben von den Gestalten seines Kultgefolges, in einer Landschaft von paradiesischem Charakter. Derartige Thematik läßt annehmen, daß der Mosaikteppich einst den Versammlungsraum eines den Dionysosmysterien nahestehenden Vereines in Virunum geschmückt hatte. Die feine Farbmischung, die klare Linienführung in Verbindung mit Eleganz der Bewegung von Körper- und Gewandpartien sowie die gekonnte Technik der Verlegung, welche durch Schattierungen weitere Effekte erzielt, erlauben, das Dionysosmosaik aus Virunum unter die erstrangigen Werke musivischer Kunst innerhalb der Austria Romana einzureihen.

Das Markenbild der Österreichischen Post zu S 3.50 zeigt das Motiv dieses Mosaiks. Weitere Informationen sind über das Landesmuseum in Kärnten zu erhalten. Leiter: Univ.-Doz. Dr. Gernot Piccottini.



Der in einer früheren Ausgabe unserer Mitteilungen abgedruckte Sonderwerbbestempel "Erster Mitteleuropäischer Weinkongreß Wien 3.-5.IX.1936" hat laut Aussage von Dr. Rüdiger Wurth, Stempelperte aus Österreich, keinerlei postalischen Charakter, ist also als Cachetstempel anzusehen

In Schloß Rosenau befindet sich das Freimaurer-Museum. Hier findet zur Zeit die Ausstellung "Das Brudermahl" statt. Der Sonderstempel vom 14. April 84 zeigt ein Trinkgefäß. Dieser Beleg ist ebenfalls vorrätig.

Das Unternehmen Austria-Tabak begeht am 8. Mai 1984 das Jubiläum der 200. Wiederkehr seines Gründungstages. Am 8. Mai 1784 erfolgte die Kundmachung des Tabakpatents Kaiser Josephs II., das mit folgenden Worten beginnt:

"Nachdem Wir das bisher verpachtete Tabakgefälle unmittelbar durch eine Direction verwalten zu lassen, den Entschluß gefaßt haben und durch gegenwärtige Verordnung bekannt machen, so wollen Wir zugleich die Versicherung beifügen, daß diese Abänderung keineswegs auf eine Erhöhung des Gefälls, sondern vielmehr darin abziele, den von der eigenen Verwaltung erwarteten größeren Nutzen zum Besten der Staatsbedürfnisse, und wenn es die Umstände gestatten werden, zur allgemeinen Erleichterung anzuwenden."

Betrachtet man die ersten Jahre dieses Unternehmens, so findet man manches, was uns heute recht ungewohnt und sonderbar erscheint, aber auch viel Vertrautes. So trug das Unternehmen AUSTRIA-TABAK den Titel "k.k. Tabak-Gefällen-Kammeral-Direction" und hatte seinen Sitz im ehemaligen Artilleriezeughaus auf der Seilerstätte in Wien. Ihm unterstanden die "k.k. Tabakgefällen-Fabriks-Verwaltungen". Insgesamt waren erst drei Fabriken vorhanden: in Hainburg (NÖ), in Fürstenfeld (Stmk) und in Winniki bei Iemberg.

Das Unternehmen wurde von vier Direktoren geleitet, die neben ihrem Gehalt bereits nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres insgesamt 85.000 Gulden an Tantiemen erhielten. Der Präses des Direktoriums war Jacob Schosulan, ein verdienter Staatsbeamter der Finanzverwaltung, der auf Grund seiner großen Kenntnisse der damaligen Tabakindustrie als "geistiger Vater" des Unternehmens angesehen werden kann.

Der Betrieb wurde nach kommerziellen Grundsätzen und, dem persönlichen Wunsch des Kaisers entsprechend, weitgehend unbürokratisch geführt. Der zu erwartende Erfolg stellte sich bald ein: Schon das erste Jahr brachte einen Reinertrag von 3.125.391 Gulden. Im Jahr der Gründung des Unternehmens waren die heute dominierenden Produktgruppen noch unbekannt. Zigarre und Zigarette waren noch nicht entwickelt, Schnupf- und Rauchtabake beherrschten die ersten Preislisten. Im ersten Tarif der "Tabakregie", wie das Unternehmen ab 1865 dann genannt wurde, schienen Schnupftabake im reichhaltigen Angebot von 30 Sorten sowie 19 Sorten teils geschnittener, teils gesponnener Pfeiffenta-

bake auf. Raucher, die es vorzogen, sich den Pfeiffentabak selbst zuzubereiten, konnten damals Tabakblätter in Buschen kaufen.

Das Schnupfen war besonders in den oberen Gesellschaftsschichten beliebt. Es galt als modisch, kokett und elegant - damit eine echte Sitte des Rokoko. Das Pfeiffenrauchen war in weiten Teilen der Bevölkerung verbreitet, eine Sitte, die besonders auf die Auswirkungen der Landsknechtheere des 30jährigen Krieges zurückgeht. Überhaupt war das Militär ein besonders guter Abnehmer von Tabakprodukten.

Bereits damals begann das Unternehmen, die Rohstofffrage durch gezielten Tabakanbau in Ostgalizien und der Bukowina, in Ungarn und wie heute noch in der Steiermark zu lösen. Die Pflanzler erhielten Lizenzen von der Tabakregie, die auch die Preise festsetzte und dafür die Abnahme der Ernte zu den festgesetzten Preisen garantierte. Diese Tabakeinlösung erfolgte teilweise in den Fabriken oder in den sog. Tabakeinlösungsämtern, die über das gesamte Monopolgebiet der österreichischen Monarchie verteilt waren. Damals wie heute spielte der Import von Tabaken eine große Rolle. Die Beschaffung dieser Rohstoffe erfolgte ursprünglich durch öffentliche Ausschreibung. Bevorzugt wurden amerikanische und türkische Tabake.

Die Verarbeitung der in- und ausländischen Tabake erfolgte ausschließlich durch Handarbeit. Schnupftabak wurde in langwierigen - oft geheimgehaltenen - Verfahren zubereitet. Primitive Geräte - wie Spindeln und Haspeln - dienten zur Erzeugung der Tabakspunste. Selbst die Verpackung wurde durch die Hand bewerkstelligt.

Auch die offiziellen Verkaufsstellen für Tabakprodukte in Österreich gehen in die Zeit Kaiser Josephs II. zurück. Die Tabaktrafiken, wie diese Spezialgeschäfte nur in Österreich heißen, waren ursprünglich keine Geschäfte im engeren Sinne, sondern offizielle, staatliche Verschleißstellen, welche die Tabakversorgung für ein genau bemessenes Gebiet durchzuführen hatten. Bereits 1799 erlaubte ein Hofdekret, daß die Trafiken auch Pfeiffen und Schnupftabakdosen führten. Wenig später kamen dann Stempel, Lose und Briefmarken hinzu, und mit der Zeit entwickelte sich die heute bekannte moderne Tabaktrafik mit ihrem breiten Angebot von Tabakwaren, Zeitschriften und speziellen Rauchartikeln.

Das Wort Trafik stammt übrigens aus dem Arabischen und bedeutet dort "verteilen", aber auch "Kleinverkauf" oder

200 JAHRE AUSTRIA TABAK

200 JAHRE AUSTRIA TABAK

200 JAHRE AUSTRIA TABAK



S REPUBLIK ÖSTERREICH 450

S REPUBLIK ÖSTERREICH 450



200 Jahre Österreichische Tabakregie

Hans-Jürgen Berger  
Lemgoer Straße 34  
D-4925 KALLELTAL 1

DRUCKSACHE



ERSTTAG

200 JAHRE AUSTRIA TABAK

KAISER JOSEPH II.



200 JAHRE AUSTRIA TABAK

TABAKPATENT 8. MAI 1784



Hans-Jürgen Berger  
Lemgoer Straße 34  
D-4925 KALLELTAL 1



2342

2343

"Detailhandel". Vom Arabischen wurde es fast alle in alle europäischen Sprachen übernommen.

Bei der Vergabe der Trafiken spielte das soziale und karitative Moment schon damals eine besondere Rolle. Kaufmännische Gesichtspunkte wurden natürlich in der Auswahl der Trafikanten berücksichtigt.

1835 wurden die Zoll- und Staatsmonopolordnung durch das Gefällsstrafgesetz erlassen. 1842 kamen Venetien und die Lombardei in den Verwaltungsbereich des Tabakmonopols. Eine große Anzahl neuer Fabriken wurden errichtet, z.B. Schwaz in Tirol, 1830, bestehende Fabriken erweitert, wie das Donaugebäude in Hainburg, 1847.

Insgesamt galt es, dem stetig anwachsenden Konsum gerecht zu werden. Neue Produkte kamen auf den Markt - so ab 1818 die Zigarre, und ab 1849 wurden erste Versuche mit der Papierzigarette unternommen. Diese frühe Vorläuferin der Zigarette war mit geschnittenem Argostabak und Knaster gefüllt und trug ein hölzernes Mundstück.

Die sozialen Maßnahmen der Tabakregie sollen nicht unerwähnt bleiben. Die Fürsorge für kranke und invalide Arbeiter reihht bis in die Gründungszeit des Unternehmens zurück.

Der Erste Weltkrieg bedeutet für die Österreichische Tabakregie eine tiefe Zäsur. In den ersten Kriegsjahren stieg die Produktion in Folge des großen Bedarfs der Armee noch an, aber bald schmolzen die Tabakvorräte dahin, und die Überseetabake blieben aus. Der Tabakanbau im Inland war durch die Kriegereignisse stark beeinträchtigt. Bis zum ersten Weltkrieg betrieb die Tabakregie 30 Fabriken, 17 Verschleißmagazine und 8 Einlöseämter in den wichtigsten Tabakanbaugebieten der alten Donaumonarchie. 1914 waren noch 38.000 Arbeiter und 1.200 Beamte beschäftigt. Die geänderte Landkarte nach dem Ersten Weltkrieg brachte es mit sich, daß in der Republik Österreich nur noch neun Fabriken übrigblieben. Die großen Tabakanbaugebiete waren verloren. Bis 1939 blieb die Österreichische Tabakregie ein staatlicher Regiebetrieb. Das Unternehmen wurde 1939 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt: die "Austria Tabakwerke Aktiengesellschaft, vorm. Österreichische Tabakregie". Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sechs zum Teil schwer beschädigte Fabriken wieder in Betrieb genommen. Der Wiederaufbau unter schwierigsten Verhältnissen begann.

AUSTRIA Tabak ist heute ein moderner Industriebetrieb.

200 Jahre "Tabakerfahrung" und der Einsatz bester Rohstoffe und modernster technischer Hilfsmittel garantieren höchste Qualität der Produkte. In der Generaldirektion, in den 6 Fabriken - in Wien, in Hainburg, in Linz und Schwaz sowie zwei Zigarrenfabriken, eine in Stein an der Donau und eine in Fürstenfeld -, in den Verkaufsleitungen und Lieferlagern arbeiten rund 1.600 Mitarbeiter. Sie versorgen die etwa 1,8 Mio. Raucher mit jährlich rund 15 Milliarden Zigaretten, etwa 50 Mio. Zigarren und über 270 Tonnen Pfeifentabaken, Feinschnitten zum Selberdrehen, Kautabaken

200 JAHRE AUSTRIA TABAK

ERSTTAG

1784 1984

450

REPUBLIK ÖSTERREICH

Österreichisches Tabakmuseum

200 Jahre  
1784-1984  
1150 Wien 4. Mai 1984

Hans-Jürgen Ber  
Lemgoer Straße  
D-4925 KALLTA

1150 Wien  
Senderpostamt  
342 x

WALDVIERTLER RUSZELLE

OSTERR. TABAKMUSEUM

AUSTRIA TABAK  
1784 · 1984

F  
I  
R  
S  
T  
T  
A  
G  
Y

und Schnupftabaken. Der weitaus größte Teil der Tabakwaren wird von AUSTRIA TABAK selbst hergestellt: eigene und Lizenzmarken. Der Rest wird importiert. So kann AUSTRIA TABAK dem Raucherpublikum eine breite Palette bekannter Zigaretten und Tabake anbieten.

AUSTRIA TABAK verwaltet das staatliche Tabakmonopol. Daraus erwächst ihr eine mehrfache Aufgabe: Sie muß, wie jedes private Unternehmen, nach kommerziellen Grundsätzen wirt-



200 Jahre  
AUSTRIA TABAK

**Sir Joseph der Zweyte,**  
von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser zu allen Zeiten, Koenig in Germanien, Ungarn und Böhmen etc.; Erzherzog zu Oesterreich; Herzog zu Burgund und zu Lothringen etc.

Nachdem Wir das bisher verpackete Tobakgefäß unmittelbar durch eine eigene Direction verpacken zu lassen dem Entschlus gefast haben, und dieses durch gegenwärtige Verordnung bekannt machen, so wollen Wir zugleich die Versicherung versetzen, daß diese Veränderung keineswegs auf eine Erhöhung des Preises, sondern vielmehr dahin abzielt, den von der eigenen Verwaltung erwarteten größeren Nutzen zum Besten der Staatsbedürfnisse, und wenn es die Umstände gestatten werden, zur allgemeinen Bereicherung anzuwenden.

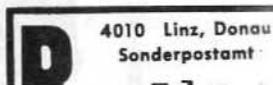
Ersttag · First Day of Issue

galt als Kausd.

200 JAHRE AUSTRIA TABAK



Hans-Jürgen Berger  
Lemgoer Straße 34  
D-4925 KALL ETAL 1



schaften. Sie muß für den Staat und damit für die Allgemeinheit möglichst hohe Erträge erzielen. Sie sichert die lückenlose Versorgung der Konsumenten durch Bestellung der Tabakwareneinzelhändler - in Österreich Trafikanten genannt. Sie trägt ein besonderes Maß an Verantwortung gegenüber den Konsumenten: Die Produkte müssen einen hohen Qualitätsstandard aufweisen und entsprechend den modernen Erkenntnissen der Tabakforschung gefertigt werden. Daher war AUSTRIA TABAK eines der ersten Unternehmen in Europa, das besonders leichte und doch geschmackvolle Zigaretten herstellen konnte.

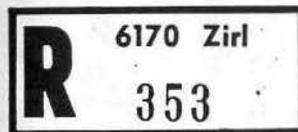
Sondermarken-Neuausgaben zu unseren Themen

Markenausgabe "100 Jahre Wildbachverbauung in Österreich", Die Darstellung zeigt die Verhinderung des Tiefenschurfs durch Sperren in einem Wildbach. Ausgabetag: 5. Juni 84

Sondermarke "100 Jahre Landesmuseum in Kärnten" mit der Darstellung des Dionysosmosaiks aus Virunum (um 276 n. Chr.). Ausgabetag: 1. Juni 1984

Sonderausgabe "200jähriges Firmenjubiläum von AUSTRIA TABAK, dazu ein längerer Beitrag zur Geschichte d. Firma. Sonderausgabe "100. Geburtstag von Ralph Benatzky". Der Sonderstempel zur Briefmarke zeigt das Portrait des Komponisten und den Beginn des Liedes: ...in Grinzing sein..

Milch: Die österreichische Milch-Informations-Gesellschaft (ÖMIG) hatte am 22.5.84 in der Schalterhalle des Postamtes Waidhofen an der Ybbs ein Sonderpostamt eingerichtet. Der Sonderstempel hat die Inschrift "Weltmilchtag" und zeigt ein stilisiertes Milchglas. (Vorratsliste)



71. BALLONPOST



Hans-Jürgen Berger  
Lemgoer Straße 34  
D-4925 KALL ETAL 1



Neue Briefmarken zum Thema Fische und Angelsport sind erschienen: Aus Uganda wurden 10 Dauermarken gemeldet, von denen 1 Wert zu 1000 \$ hier abgebildet ist. Die Serie zeigt heimische Fischarten. Norwegen verausgabte am 10.4.84 drei Werte zum Thema Sportfischerei, und zwar Binnen-, Lachs- und Hochseefischerei. Es gab einen amtlichen FDC.

Die Sonderpostkarte (Ganzsache) aus Polen zu 5 Zl. wurde bereits in unserer letzten Ausgabe gemeldet, sie zeigt Früchte des Landes, herausgegeben wurde sie zum Jubiläum der "Zentralen Gesellschaft für Gartenbau und Bienenzucht".

Die 13. Landwirtschaftsausstellung der DDR fand vom 13.6.-11.7.1965 in Markkleeberg statt (Abb.)



WEIHMILCHTAG



22.

3340 Waidhofen  
an der Ybbs

Aus Luxemburg wird eine Tabakmarke besonderer Art gemeldet. Die 4 Werte mit Gemälden aus dem Jean-Pierre-Pescatore-Museum zeigen u.a. ein Gemälde "Der Raucher" von D. Tevies d.J., mit der Darstellung eines Pfeifenrauchers.

Pilzbriefmarken werden von den Weihnachtsinseln gemeldet. Auf 4 Marken werden einheimische Pilzarten des Indischen Ozeans dargestellt, die hier wenig bekannt sind (Abb).

Einen Fischkutter mit Netz zeigt ein Sonderstempel aus Norwegen. Anlässlich der "Fiskerimessen", der Fischereimesse in Bergen, wurde der Stempel am 28.4.-6.5.84 in Bergen abgeschlagen.

Ebenfalls aus Norwegen gibt es einen Stempel mit einem Hengst zu melden. Hier war N-6770 Nordfjordeid mit der Staatlichen Hengstausstellung der Ausgabegrund (Abb).

Aus Polen wird ein Wert zum 120. Geburtstag des Führers der Bauernbewegung, Wincenty Witos, gemeldet. Die 6 Zl-Marke zeigt das Portrait des Bauernführers.

# Bienen-Honig Imkerei aktuell

REDAKTION: ARNO BEDERKE, LADESTR.1, D-2071 HOISDORF

Am 4. Juni ist in Norwegen die angekündigte Gedenkmarke zum 100jährigen Bestehen der Norwegischen Imkergemeinschaft in Verbindung mit einer Marke für die Geflügelzüchtergemeinschaft erschienen. Die Auflage beträgt 3 Millionen Marken. Es wurde ein Ersttagsstempel mit der Abbildung eines Bienenkorbes verwendet. Bisher vorliegende FDC tragen leider beide Briefmarken.



Am 20. März 1984 erschien in Nicaragua eine 7 Werte umfassende Sonderausgabe "Blüten", die von Bienen befliegen werden. Jede Marke zeigt die Blüten mit nektarsammelnden Bienen. Offizielle FDC und Ersttagsstempel hat es in Verbindung mit dieser Serie nicht gegeben. Die Werte und Blüten sind folgende:

- 0,50 Cs. = Helianthus annuus
- 0,50 Cs. = Poinsettia pulcherrima
- 1.00 Cs. = Antigonon leptopus
- 1.00 Cs. = Cassia alata
- 3.00 Cs. = Bidens pilosa
- 4.00 Cs. = Althea rosea
- 5.00 Cs. = Rivea corymbosa

Die drei höchsten Werte sind Luftpostmarken.

Wir können Ihnen heute die schon im vorigen Heft gemeldete polnische Ganzsache "Zentrale Gesellschaft für Gartenbau und Bienenzucht" zeigen. Auch sind einige Karten vorrätig.

In Frankreich gab es zwei neue Stempel: am 10. und 11. März wurde in Vermelles ein Sonderstempel zu den 3. Kulturellen

14 Tagen eingesetzt. Der Stempel zeigt das Stadtwappen mit einem Bienenstock und drei Bienen.

Von Anfang Mai bis zum 3. Juni wurde in Brioude eine Werbefahne im Maschinenstempel für die Exportausstellung 1984 eingesetzt. Die Abbildung zeigt eine stilisierte Biene.

Ebenfalls eine stilisierte Biene an einer Blüte ist auf einem Sonderstempel zu sehen, der vom 26. bis zum 29. April im finnischen Tampere verwendet wurde. Der Anlaß ist die Sommer-Messe 1984.



POSTIKORTTI  
POSTKORT



Am 7.4.1984 wurde im holländischen Venray ein Sonderstempel zum philatelistischen Jubiläum 1982-1984 eingesetzt. Die Abbildung zeigt das Stadtwappen mit Bienenkorb und Bienen.

Am 13. April wurde in New Britain (USA), Beehive Station, wieder ein Sonderstempel zur Feier einer Sportveranstaltung verwendet. Der Stempel zeigt wie in früheren Jahren

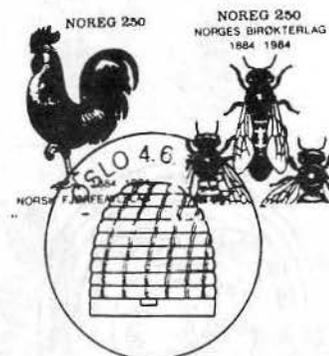
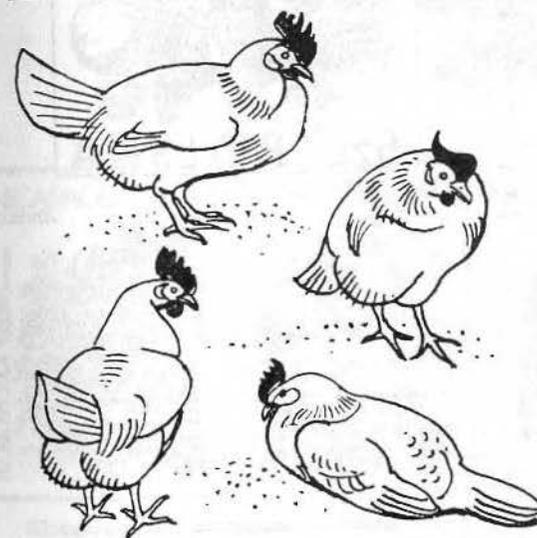
einen Bienenkorb.

Erst jetzt wurde uns eine Werbefahne aus Rumänien bekannt: der Anlaß ist die Werbung "Bienenzucht - eine nützliche und rentable Beschäftigung". Der uns vorliegende Stempelabdruck stammt vom 9.9.1984 aus Arad.

Unser Korrespondent aus Budapest teilt uns erst jetzt mit, daß es den Sonderstempel/Ersttagsstempel zur Apimondia-Marke vom 25.8.1983 in zwei Ausführungen gibt: Der Unterschied liegt in der Postamtsbezeichnung:

"BUDAPEST 4" - verwendet nur am 25.8.1983

"Budapest" - verwendet vom 25.8. bis zum 31.8.1983 aus dem Kongreßgelände.



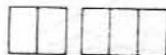
## FØRSTEDAGSBREV

Zu dem Bericht "Beschwerden über Beschwerden" von Hans-Jürgen Berger auf Seite 2137, Heft 33, können wir noch einige Kapitel beitragen: 1. Die Dominikanische Republik brachte am 24.10.1983 eine uns interessierende Marke heraus. Nach entsprechender Bestellung erhielten wir eine Vorausrechnung für Marken und FDC, die auch umgehend bezahlt wurde. Etwa 6 Wochen später erhielten wir die Marken und eine Rechnung mit dem Vermerk, daß die FDC zwischenzeitlich ausverkauft seien, daß aber innerhalb kürzester Zeit eine Nachlieferung eintreffen werde. Bis heute haben wir trotz mehrfacher Erinnerungen weder die FDC noch den überbezahlten Betrag zurückerhalten. Man antwortet überhaupt nicht mehr!

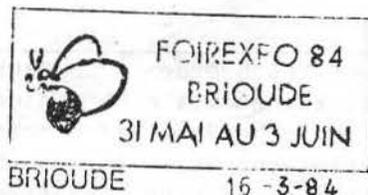
2. Im Sammlerdienst Nr.7 stand der Hinweis auf den hier gemeldeten Stempel Venray/Niederlande. Die Frist war kurz. Wir zahlten einen Betrag an die Versandstelle in Groningen und sandten gleichzeitig eine Bestellung über Ganzsachen mit der Bitte diese Ganzsachen mit dem Sonderstempel abzustempeln. Dieses Verfahren führt bei vielen zivilisierten Ländern/Versandstellen zum Erfolg. Anders bei unseren westlichen Nachbarn. Als nach 6 Wochen immer noch nichts eintraf, reklamierten wir. Etwa 5 Wochen später kam die

CENTRALA SPÓŁDZIELNI  
OGRODNICZYCH I PSZCZELARSKICH  
1944 - 1984

KARTKA POCZTOWA



REPUBLIQUE FRANÇAISE



Antwort, daß man in Groningen nicht meine Bestellung erhielt. Auch die rechtzeitige Einsendung eines kleineren Geldscheins an das sonderstempelführende Postamt mit der Bitte um den Sonderstempel auf einigen Ganzsachen, war ein Mißerfolg. Der beigelegte Umschlag für die Rücksendung kam leer zurück. Eine Reklamation blieb unbeantwortet.

3. Wie ausgeführt, arbeitet auch die Bundespost nicht immer einwandfrei. Am Ausgabetag der Jugendmarken machten wir Einlieferungen für den Ersttagssonderstempel nach Bonn und Berlin für echt gelaufene Sendungen. Während in Bonn alles gut und sorgfältig erledigt wurde, stempelte man in Berlin alle die ins Ausland adressierte Sendungen mit einem gewöhnlichen Tagesstempel am 19. April 1984. Die Antwort auf unsere Reklamation steht bei Redaktionsschluß noch aus.



Aber es geht auch anders: auf ganz unkonventionellen Wegen, die es postamtlich garnicht geben darf - aber trotzdem vollkommen korrekt - konnten wir etliche Bildpostkarten "Michelestadt" 1984 erwerben, die wir im vorigen Heft vorgestellt hatten.

-abe-

In eigener Sache...

Der größte Teil dieser Ausgabe wurde im Schnelldruck von einer süddeutschen Druckerei ausgeführt. Hierbei wurden die Druckfolien stark belichtet, sodaß (obwohl die Vorlagen gut waren) viele Markenabbildungen zu viel Farbe bekamen. Da wir keinen Einfluß darauf haben, bitten wir hier um Entschuldigung. Aus Kostengründen ist ein anderes Druckverfahren zur Zeit nicht durchführbar.

# Vorratsliste 18

Postalische Belege aller Art  
Gültig bis: 30.9.85

Die letzten zwei Zahlen der Bestellnummer geben Ihnen das Jahr der Abstempelung an. Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung die Bestellnummer an (6 Zahlen).  
Warten Sie mit Ihrer Bezahlung so lange, bis die gewünschte Sendung vorliegt.  
Rückgaberecht ist selbstverständlich, zur Kontrolle können die Taschen geöffnet werden. Überweisen Sie schließlich den Rechnungsbetrag einschließlich Portokosten auf das Postgirokonto Hannover Nr. 192985-300. Bitte den Betrag aus dem Ausland nicht über eine Banküberweisung vornehmen.

20  
LAUDA-KONVENT  
6970

R 6170 Zirl  
353

15.00

LANZ TIROL  
-5-5.84-12  
6072

7. BALLONPOSTFLUG  
1.5.1984

Hans-Jürgen Berger  
Lengauer Straße 34  
D-4925 KALLITAL 1

MIT BALLONPOST

ESSEN  
22-5-1984  
4300 WEIN UND PILS

22 6184 / 1.50 DM

22 6384 / 1.50 DM

22 6084 / 6.80 DM

NAPOSTA '84  
Begegnung mit der Post

Nationales Postwertzeichenausstellung  
7000 Stuttgart-Kalbsberg  
28. April bis 3. Mai 1984

BIELFELD 11  
7. WIRTSCHAFTSSUMME  
-2-5-1984  
WISA 84  
4800

10 50

Postkarte  
-2-5-1984  
WISA 84  
4800

Hans-Jürgen Berger  
Lengauer Straße 34  
D-4925 Kallital 1

2366

MILCHPOST  
5035 SALZBURG-FLUGHAFEN 26.5.70

22 6484 7.70 DM

22 6570 1.-DM

ERSTTAG PREMIER JOUR FIRST DAY



SONDERPOSTMARKE  
„200 Jahre Austria Tabak“

Das Markenbild zeigt eine Zigarrenschleife mit einer Tabakpflanze.  
Gegründet 1784 in Wien, bis 1945 österr. Tabakregie, seit 1939 Aktiengesellschaft.  
Verwalter des Tabakmonopols des österr. Staates  
Entwurf: Gerhart Baresch

22 7784 / 1.60 DM  
2-  
22 7884 / 3.80 DM

200 Jahre  
AUSTRIA TABAK

Sie Joseph der Zweyte,  
von Gottes Gnaden römischer königlicher Kaiser in allen Reichen des Reichs, König in Böhmen, Ungarn und Slavonien, etc.; Erzherzog in Österreich; Herzog in Bergama und in Estreichens etc.

Ersttag - First Day of Issue

20 60  
Stadt der  
Bückeburger Jäger  
28.-4.1984  
45 Jahre  
BSV Bückeburg e.V.  
3062

22 8284 / 1.40 DM  
22 8384 / -5.00 DM

200 JAHRE AUSTRIA TABAK  
ERSTTAG  
Österreichisches Tabakmuseum  
200 Jahre  
1784-1984  
1150 Wien 4. Mai 1984

200 JAHRE  
WALDVIETTLER  
RIESENZITTEL  
AUSTRIA TABAK  
1784-1984

200 JAHRE AUSTRIA TABAK  
ERSTTAG  
Österreichisches Tabakmuseum  
200 Jahre  
1784-1984  
1150 Wien 4. Mai 1984

CENTRALA SPÓLDZIELNI  
JGRODNICZYCH I PSZOCZELARSKICH  
1944 - 1984

OGON - 2367 -

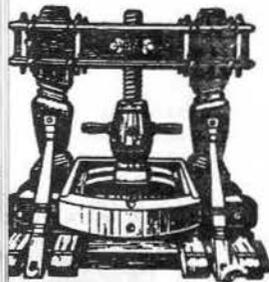
22 7584 / 1.60 DM  
2-  
22 7684 / 3.80 DM

200 JAHRE AUSTRIA TABAK  
ERSTTAG  
Österreichisches Tabakmuseum  
200 Jahre  
1784-1984  
1150 Wien 4. Mai 1984

22 7484 / 1.60 DM  
2-  
22 8084 / 3.80 DM

KARTKA POCZTOWA  
16 5zł  
POLSKA

Karte 22 8184 / 95 / 2.-DM  
Dr. inż. Józef Kozielec



BRIEFMARKENSCHAU  
„Wein und Philatelie“  
im Deutschen Weinbaumuseum  
26.-27. Juni 1982  
Briefmarken-Sammler-Verein  
6504 Oppenheim



BRIEFMARKENSCHAU  
„Wein und Philatelie“  
Deutsches Weinbaumuseum  
26.-27. Juni 1982  
Briefmarken-Sammler-Verein  
6504 Oppenheim

232282 Ketter 1.50DM | Bacchus 232382 1.50DM | Lese 232482 1.50DM



232584 / 1.40 DM

232684 / 1.40 DM

232784 / 1.40 DM



Karte 232884 / 1.50DM  
Bildp.k 232984 / 1.50DM

Karte 233084 / 1.50DM  
233184 12.50DM

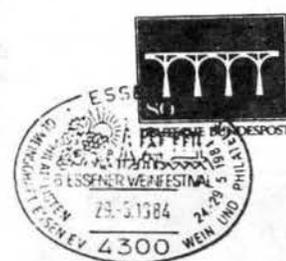
Karte 233284 / 1.50DM  
233384 / 1.50DM  
Gausache 233484 / 3.-DM  
R-GS 233584 / 1.40DM



233684 / 1.50DM

233784 / 1.50DM

Karte 233884 / 1.50DM



228484 / 3.80DM

EINSCHRIBEN

Hans-Jürgen Berger  
Lengauer Straße 34  
D-4925 Kalletal

228684 / 1.40DM



228884 / 1.40DM



ÖSTERREICHISCHES FREIMAUERERMUSEUM



3924 SCHLOSS ROSENAU/ZWETTL



228784 / 1.60DM

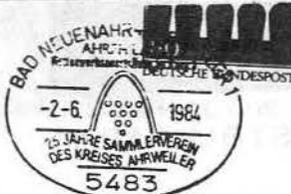
BSV GRENZLAND  
postlagernd  
A-3860 Heidenreichstein

Karte 228984 / 1.40DM | R-GS 229284 / 4.-DM

Karte 229084 / 1.50DM; 229184 / 1.60DM



Hans-Jürgen Berger  
Lengauer Straße 34  
D-4925 KALLETAL 1



Karte 229384 / 1.50DM  
229484 / 1.40DM



229584 / 1.40DM



Karte 22 66 84 / 7.50 DM



1150 Wien 4. Mai 1984

Karte 22 67 84 / 7.50 DM

KAISER JOSEPH II.



200 JAHRE AUSTRIA TABAK

TABAKPATENT 8. MAI 1784



Hans-Jürgen Berger  
Lengoer Straße 34  
U-4925 KALLETTAL 1

R- 4010 Linz, Donau  
R- 22 68 84 / 3.80 DM



Hans-Jürgen Berger  
Lengoer Straße 34  
U-4925 KALLETTAL 1

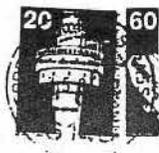
R- 22 69 84 / 3.80 DM



FDC 22 70 84 / 1.40



22 72 84 / 1.40 DM  
Karte 22 73 84 / 7.50 DM



22 74 84 / 1.40 DM

FDC 22 71 84 / 1.40 DM

- 2370 -



Natürlich liebe ich dich immer noch. Warum würde ich sonst jeden Abend zu Hause bleiben ?

- 2371 -



Das Mitteilungsblatt der Motivgruppe erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Mitteilungsblatt für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck mit Quellenangabe ist erwünscht. Namentlich gezeichnete Artikel und Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktion:

Hans-Jürgen Berger, Lemgoer Strasse 34, D-4925 Kalletal.

Österreich:

Josef Muhsil, Phorusgasse 5/21, A-1040 Wien

Schweiz:

Konrad Häne-Koller, Bremgartenstr.304, CH-8966 Lieli AG

Frankreich:

Claude Demaret, 104 rue des Pyrenees, F-75020 Paris

Pilze - Früchte des Waldes:

Egon Arnold, Kneippstr.10, D-6744 Kandel/Pfalz

Bienen-Honig-Imkerei:

Arno Bederke, Ladestr.1, D-2071 Hoisdorf

Hühnervieh:

Manfred Hinkel, Am Roten Tor 63, D-6508 Alzey 1

Mitteilungsblatt Nr.33/April 1984

Auflage: 5000 Expl.

Preis im Einzelbezug: DM 4.- + Portoanteil

Die Motivgruppe betreut Briefmarkensammler in Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Ungarn, Norwegen, Schweden und den USA.

**Nächster Redaktionsschluß:** 20.Sept. 1984



Das „Mitteilungsblatt“ der Motivgruppe Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft ist offizielles Organ dieser Arbeitsgemeinschaft und beinhaltet Fragen der Motivphilatelie zu den Themen der Motivgruppe.

***Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.***  
im Bund Deutscher Philatelisten e.V

**34·1984**

**Landwirtschaft·Weinbau·Forstwirtschaft**